

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend

Bezugspreis
vierteljährlich für Wähler 1 RM. durch
Stellen in Remberg 1,10 RM., in Rember,
Stona, Zschal, Aleris, Gommio 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Zoel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Insertate
kosten die fünfgehobene Zeitspalt
oder deren Raum, 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtstündiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 7.

Remberg, Donnerstag den 17. Januar 1907

9. Jahrg.

Der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt der konservativen Partei bei.

Bekanntmachung.

Da das Ueberhandnehmen des Kessierens an Abonnementsbeträgen zu einer unerträglichen Kalamität geworden ist, setzen wir uns für die Folge veranlaßt, die Stundung über einen Monat hinaus nicht anzudehnen. Bei Nichtzahlung wird die weitere Zustellung des Blattes eingestellt.

Als Kassierungstage sind Sonnabend der 19. und Sonnabend der 26. Januar vorgesehen.

Man wolle die Beträge an die mit dem Einkassieren beauftragten Boten gegen Quittung abführen. Der Verlag.

Au den Bundesrat.

Die braunschweigische Erbfolgefrage ist wohl nächst der Reichsverfassung die wichtigste Frage der inneren Politik. Sie gewinnt an Bedeutung, da sich der Regimentsrat des Herzogtums Braunschweig an den Bundesrat mit folgender Zufuhr gewendet hat:

„Der Bundesrat wolle darüber beschließen, ob bei einem Verzicht des Herzogs von Cumberland und dessen ältesten Sohnes auf den braunschweigischen Thron und bei Aufrechterhaltung der unter den Gründern des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 erwähnten Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietsteile des Bundesstaates Preußen seitens des Herzogs von Cumberland die Regierung des nach jenem Verzicht zur Thronfolge in Braunschweig berechtigten jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, des Herzogs Ernst August in Braunschweig, sofern derselbe für sich und seine Vorfahren auf Hannover verzichtet, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, und die Verfassung Braunschweigs von dem Beschlossenen veranlassen.“

In der Begründung zu diesem Antrage wird zunächst eine Darlegung der seit dem Tode des Prinz-Regenten Albrecht in der Thronfolgefrage geschienen Schritte gegeben. Dann wird weiter ausgeführt, die braunschweigische Regierung sei zu der Ansicht gelangt, daß die Sach- und Rechtslage, die zu dem Beschluß des Bundesrats vom 2. Juli 1885 geführt habe, als durch die Erklärung des Herzogs von Cumberland verändert anzusehen sei. Allerdings halte dieser noch immer die Ansprüche auf Gebietsteile des Bundesstaates Preußen aufrecht; insofern sei keine Verringerung eingetreten. Als in Betracht zu ziehender erbberechtigter Thronolger im Herzogtum Braunschweig erscheine jetzt aber nicht mehr der Herzog von Cumberland, sondern unter der Voraussetzung der Verzichtes des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes auf die Thronfolge in Braunschweig der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland Prinz Ernst August. Da der Bundesratsbeschluss sich ausschließlich auf den Herzog von Cumberland beziehe, so liege er keine Grundlage mehr für die Entscheidung der Frage, ob der jüngste Sohn des Herzogs von Cumberland unter den erwähnten Voraussetzungen zur Regierung in Braunschweig zugelassen werden könne. Wäre das Herzogtum in dieser Lage allein auf sich angewiesen, so würde der Uebernahme der Regierung seitens des Prinzen Ernst August unter den erwähnten Voraussetzungen nichts im Wege stehen. Die braunschweigische Regierung sei aber, und zwar im Einverständnis mit der Landesversammlung, nie darüber im Zweifel gewesen und sei auch

jetzt nicht im Zweifel darüber, daß das Herzogtum die schwebende Frage nicht von einseitigen braunschweigischen Standpunkte zu lösen, vielmehr als Mitglied des Deutschen Reiches auch die aus dieser Zugehörigkeit zum Reiche erwachenden Pflichten dem Deutschen Reiche selbst und den übrigen Bundesstaaten gegenüber zu erfüllen habe. Von dieser Auffassung ausgehend, hätten sich die maßgebenden Stellen des Herzogtums, die Regierung und die Landesversammlung, den Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 als nichtig anerkennen lassen. Der neuen Sachlage gegenüber verziehe nach der Ansicht der herzoglichen Regierung dieser Bundesratsbeschluss. Eine neue Nichtigklärung an die Stelle zu setzen, liege außerhalb der Grenzen der Zuständigkeit des Einzelstaates. Braunschweig bedürfe aber ihrer. In dem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten und Reichstagspräsidenten ist zwar zur Kenntnis der Regierung gebracht, daß die Thronbesteigung eines Angehörigen des Hauses Braunschweig im Herzogtum ohne einen Verzicht des geltenden Hauses Braunschweig auf Hannover unzulässig sei. In dieser Sache zu entscheiden, sei der Staat Braunschweig nicht zuständig, es sei bereits dargelegt, daß er eine Nichtigklärung für ein weiteres Vorgehen in der Gestaltung der Regierungsverhältnisse aus dem Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 seiner Ansicht nach nicht mehr entnehmen könne. Es bleibe der Regierung nur der Weg übrig, durch Anrufen des Bundesrates einen Beschluss desselben herbeizuführen, der dem Staate Braunschweig in der Gestaltung der Regierungsverhältnisse, soweit dabei die aus den Grundlagen der Bündnisverträge und der Reichsverfassung abuleitenden Interessen des Reiches und des Bundesstaates Preußen in Betracht kommen, zur Nichtigklärung dienen werde. Sie befände sich in dieser Auffassung in vollem Einklange mit der Auffassung der Landesversammlung. Ein anderer Ausweg aus der gegenwärtigen schwierigen Lage biete sich der herzoglichen Regierung nicht.

Sozialdemokratie und Mittelstand.

Genosse Ledebur erklärte vor einiger Zeit in einer Berliner Versammlung: Die Sozialdemokratie hat mit den Mittelstandsparteien absolut nichts gemein und wird sich niemals dazu hergeben, die Interessen des Mittelstandes, d. h. der Handwerker, Ladenbesitzer, Kleinindustriellen usw. zu vertreten, da auch diese nur zu der Klasse der Ausbeuteten gehören. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, die in ihrer Existenz bedrohten kleinen Gewerbetreibenden zu schützen oder zu stützen, sondern es liegt nur in der Absicht der Sozialdemokratie, daß diese Elemente ihre Selbständigkeit aufgeben; auf irgend welche Hilfe hat der Mittelstand seitens der Sozialdemokratie nicht zu hoffen, sondern es wird gerade das Bestreben der Sozialdemokratie sein, solche Vagare, Großindustriellen usw. im Kampfe gegen den Mittelstand zu unterstützen.“

Das mögen sich alle Glieder des gewerblichen Mittelstandes für die Wahlen merken!

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 16. Januar 1907.

Gedenktage. 16. Januar. 1878 Zerprennung der türkischen Armee bei Philippopol. 1871 Beginn des Rückzuges der Bourbonnischen Armee. 1833 Geft. Friedrich König, Entfunder der Vuchbenschneiderei. 1812 Geb. Ludwig Windthorst.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche ist während des Rechnungsjahres 1906 gegen das Vorjahr um 753 743 Mark gestiegen. Sie betrug insgesamt 10 340 255 Mark. Davon bezugte 891 611, Württemberg 238 704, das übrige deutsche Reichsgebiet 9 269 939 Mark. Die höchsten Erträge brachten die Oberpostdirektionsbezirke Berlin und Hamburg ersterer 1 491 839, letzterer 1 324 842 Mark. Diesen beiden kam am nächsten der Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf mit 834 825 Mark.

[Trichinenschaubezirke.] Der Trichinenschauer Bezirk Fleming hierseits hat sein Amt als Trichinenschauer niedergelegt. Die Stadt Remberg wird deshalb von jetzt ab in 2 Bezirke folgendermaßen eingeteilt: 1. Bezirk: Wehauer Friedrich Engel (Wittenerbergstraße, Wittenberger Markt, Mauerstraße, Burgstraße, Markt, Kreuzstraße, Bahnhofstraße, 2. Bezirk: Wehauer Franz Becker (Körperstraße, Leipzigerstraße, Leipziger Markt, Mittelstraße, Mühlstraße, Kolonie, Kupferhof, Niemit, Opzin). Die Trichinenschauer haben sich gegenseitig zu vertreten.

Wir brachten in voriger Nummer einen kurzen Bericht mit dem Stichwort „sozialdemokratische Versammlung“. Darüber fühlt sich Herr J. beleidigt und ging zum Stad. Wir verleben des Herrn J. ganz und gar nicht, bemerken jedoch, daß wir gegen ihn keine persönliche Mißgunst hegen. Um dem Wunsch des Herrn J. gerecht zu werden, wollen sich die verehrlichen Abonnenten das Stichwort — wegdenken und dafür Handwerkerversammlung oder sonst etwas hinlegen.

[Erlöschen.] Die Schweineleude beim Gutsbesitzer Richard Lehmann zu Vammendorf ist erloschen.

Desau. Zu dem Großfeuer, das Montag nacht das Geschäftshaus der Firma Johannes Hofner in der Kavalleriestraße gänzlich zerstörte, berichtet man weiter: Das Feuer entstand auf bisher nicht ermittelte Weise gegen Witternadt im Hinterhause. Vorübergehende be-

merkten & von der Straße aus mit dem mieren durch den Feuermelder am herzoglichen Palais die Feuerwehre, die auch alsbald mit einer Dampfpritze anrückte. Es wurden 4 Schlauchlinien vorgenommen, aber erst um 3 Uhr nach das Feuer beseitigt. Da der Geschäftsinhaber Hofner sich seit zwei Tagen auf Reisen befand, befand sich nur seine Haushälterin mit ihrem Kinde in der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Sie mußte sich mit dem Kinde, da ihr der Weg über die Treppen durch das Feuer abgeschnitten war, durch das Fenster auf das Dach des benachbarten Gutmannschen Geschäftshauses retten, ohne daß ihr Zeit zum Ankleiden blieb. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; er wird sich nach oberflächlicher Schätzung auf etwa 100 000 Mark belaufen. Das Kaufhaus stand seitlich des herzoglichen Palais, brannte vollständig aus und viel gänzlich in sich zusammenfallen.

Desau. [Ein Einbrecher durch den Polzeihand gefaßt.] In der Nacht zum Sonnabend brachen die als schwere Jungen bekannten Arbeiter Griefeler-Desau und Mittelstraßespolig in ein Restaurant ein und stahlen, wie das „L. T.“ schreibt, zwei Gänse, die sie töteten. Als sie die Wurstkammer plündern wollten, erwarbte die Fran, verständigte einen zufällig dort patrouillierenden Schutzmann, dessen Hund die Spur der Verbrecher, die geflüchtet waren, aufnahm, den einen stellte, zu Boden warf und solange festhielt, bis durch den Schutzmann die Festnahme erfolgen konnte.

Göthen. [Zwei Kinder ertranken.] Als sich am Freitag nachmittag in Franz eine Anzahl Kinder auf dem schon mirchen Eise des hinter dem Dorfe belegenen „Richtesches“ tummelten, verschwanden die Geschwister Otto Götsch und Marie Götsch — 10 und 6 Jahre alt — Kinder des Arbeiters Franz Götsch, plötzlich unter der Erde. Die Kinderleiche wurden ausgemacht und benachrichtigte den Vater, der seine Kinder nur als Leichen dem neuen Cement entreifen konnte.

Nahe. Ueber einen frechen Raubfall, der sich als verächtlicher Raubmord herausstellte, wird folgendes mitgeteilt: Die Inhaberin der Zigarrenfabrik von Remann an der Alten Promenade, Frau Parmentier, hatte Montag früh eben die Krollen hochgezogen und sich in die Ladenluke begeben, als die Glocke der Adentir erkante. Sie ging hinaus, um nach dem Begeh der Fremden zu fragen, als derselbe schon mit einem hochgeschwungenen Hammer über den Adentisch sprang und denselben auf

die Frau niederfallen ließ. Zum Glück schlug der Hammer vorher auf einen harten Gegenstand auf, das Eisenstück löste sich dadurch vom Stiel und fiel nun mit bedeutend verminderter Wucht der Frau auf die Stirn, immerhin noch eine stark blutende, ziemlich tiefe Wunde verurachend. Wäre aber die Gewalt des Schlags nicht durch diesen Zufall gemildert, so wäre die Frau sicher getötet worden. Der Wundturbie hieb dann mit dem hölzernen Stiel mehrmals gegen die Fran los; auf ihr Gesicht elkte er dann hinans, wo ein Komplize Schmiere gestanden und beide entflohen. Montag abend schon wurden die beiden Wundgeheilten, John und Pohle, junge Burchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, durch die Polizei verhaftet. Sie hatten im Wunde mit einem dritten, Sohn, den Ueberfall auf die Ladenluke von langer Hand vorbereitet. Söhn war an dem Tage nicht dabei, da er meinte, „es ging heute nicht“. John und Pohle sind gefänglich, Söhn, dem der Hammer geblutet, wird noch gesucht. Frau Parmentier, deren Mann zur Zeit der Tat im Nebenzimmer schlief, ist 60 Jahre alt. Sie wird keinen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Ein solch frecher Ueberfall am hellen Tage dürfte denn doch einzig dastehen.

Wanzleben. Auf schredliche Weise kam am Sonntag in Diederode die 28jährige Frau des Einwohners Karl Gierl ums Leben. Es begab sich früh nach Wanzleben, wo er in einem Wohngefaßt in Stellung ist. Die Fran, die das Zimmer bereits geheizt und

allein in der Wohnung zurück. Zwischen 7 und 8 Uhr drangen aus dieser Wandluke heraus; auch sollen Hülfsrufe gehört worden sein. Als man die Wohnung betrat, bot sich ein schredlicher Anblick. Vor dem Bett lag die junge Fran, halb angeleibet, als Leiche. Sie war erstickt und verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks bestehen zwei Vermutungen: entweder haben die Kleider und das Bett der Fran durch die Lampe Feuer gefangen, oder das Feuer ist durch den am Morgen herrschenden Sturm aus dem Ofen herausgeschlagen und hat Kleidung und Bett in Brand gesetzt. Das Feuer wurde ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht. Als Gierl gegen 8 Uhr aus Wohnung zurückkehrte, fand er sein Ehegattin (Kinder sind nicht vorhanden) und einen Teil seiner Habe grauam verjert.

Meißen. Eine seltsame Krankheit brach Anfang v. J. hier unter den Schulkindern aus, die sich als eine mit Zitterbewegungen einhergehende Form der Hysterie darstellte. Wie Epilepsie und Krampftanz war die Krankheit leicht auf gesunde, aber neugierige Personen übertragbar, indem diese durch den Anblick der Zitterbewegungen stark aufgeregt und zu einer unwillkürlichen Nachahmung gezeit wurden. Diese epidemisch auftretende Krankheit ist, wie sich jetzt herausstellt, niemals ganz erloschen gewesen. In den letzten Tagen sind wiederum 8 Kinder von ihr befallen und man befürchtet, daß sich die Krankheit noch weiter ausdehnen wird. Die Schulverwaltung hat bereits Schritte getan, um einer Weiterverbreitung der Zitterkrankheit nach Möglichkeit vorzubeugen. Da die Hauptursache bei der Befallung der Krankheit ist, daß die erkrankten Kinder streng von den gesunden Kindern ferngehalten werden, sind die Erkrankten bis zur völligen Genesung vom Unterricht in der Schule ausgeschlossen.

Standesamt Gommio.

Monat Dezember.

Geburten.
Am 14. dem Hüfter Johann Gottfried Hille in Gommio ein Sohn.
Am 17. dem Mühlensel, August Ludwig Hönemann in Schmal ein Sohn.

Aufgebote.
Der Arbeiter Gottlieb Georg Otto Fehle in Weuro mit Olga Gulda Schulze in Gommio. Ehehindernisse.

Der Landwirt Friedrich Ludwig Widgrube in Gadb mit Auguste Wilhelmine Emilie Klubes in Gommio.

× Gegen den Verhungern durch die Säulen. Der Vorstand des Halleischen Tierzuchtvereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Salzburger-Brüderzeitung im Fall zu schließen. Es zu erfragen, das er gewöhnliche Beilage des Verhungers anzuheben und das Heilige Geistes von im Herbst gelangenen Verden an den Kaiserhof in Berlin für die Folge zu unterstellen.

× Haaseisenbahnwagen sind seitens der Eisenbahn-Direktion Preislauf auf den Liegnitzer Güterbahnen eingestellt worden. Die Wagen sind Durchgangswagen mit Neben- 3. und 4. Klasse und haben Fenster mit einer Breite und Höhe von je einem Meter. Mit Beginn des Sommers soll die Zahl der Wagen noch vermehrt werden. Auch andere Strecken, die sich durch Naturförderlichkeiten auszeichnen, erhalten dezentere Eisenbahnwagen.

× Eine wohlthätige Sitzung. Die Handels-gesellschaft i. F. Jac. vom Rath u. Komp. zu Koblenz errichtete bei der erst erfolgten Ein-sichtung im Jahre 1851 begründeten Firma eine Stiftung mit einem Kapital von 400 000 Mk. zum Behalten ihrer alten Beamten und Arbeiter. Die Stiftung umfasst das Altersheim in Koblenz, in welchem alten und invaliden Angestellten mit ihren Familien freie Aufnahme gewährt wird, und ein Kapital, aus welchem erwerbs-unfähige Beamte und Arbeiter des früheren Betriebes bis zu ihrem Lebensende Zuwen-dungen erhalten.

× Seine Flucht mit dem Tode gebührt hat ein sächsischer Junge namens Fritz Schneider, der vor einigen Tagen in Gera mit dem Raubmörder Adolf Krebs aus der Irenenanstalt in Landsberg a. W. entsprungen war, wo beide als Gefangene interniert waren; sie hatten sich in leichter Kleidung, ohne Fuß-beckung und ohne Kopfbedeckung, heimlich aus der Anstalt entfernt. Sie konnten sich aber nur kurze Zeit der Freiheit erfreuen; sie wurden, halb erfroren und vom Hunger fast völlig er-schöpft, von einem Gendarmen in Klein-Ramin bei Müritin aufgegriffen und der Anstalt wieder zugeführt. Hier ist Schneider bald nach seiner Einlieferung verstorben, die Entbehrenungen und die Kälte, unter der er bei der gemeinsamen Fußbahnreise zu leiden gehabt hatte, haben den Grund zu seinem frühzeitlichen Tode gelegt.

× Durch unvorsichtiges Handeln wurde einer Schutzwaife wurde in Hamburg ein junges Mädchen lebensgefährlich verbrannt. Ein Zahnmeisterraffiner, der seinen dort wohnen-den Freund, den Ausritungshändler Saale, beauftragt, land in der Wohnung dessen Frau, die 23-jährige Dorothea Garber, anwesend. Als drei Jahre gemüthlich beisammen und unterhalten sich. Da sich plötzlich der Wid des Zahnmeis-teraffiner auf einen an der Wand hängenden Revolver; er fragte seinen Freund, ob die Waffe geladen sei. Er behauptete dies, holte den Revolver herbei und zeigte ihm den Zylinderkammer-raum hatte dieser die Waffe in die Hand ge-nommen, als ein Schuß losging; die Kugel drang der Frau im Schenkel ein und durch das Gas und letzte sich in der Wirbelsäule fest. Die Schwerkugel, die sofort bemerkt wurde vom Nachbar, wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Spitaltransport gebracht, der un-günstige Schicksal stellte sich selbst der Waise.

Unter schwerem Verdacht. Wegen dringenden Verdachtes, einen hochverräterischen Schriftsteller unterzuziehen zu haben, wurde in Nürnberg der Postdiunkt J. ver-haftet.

Aus dem Juge gestürzt. Auf der Strecke Kettwig-Berden kürzte der Kaufmann Michel aus Witten aus dem fahrenden Zuge. Er wurde überfahren und getödtet.

Unfall im Bergwerk. Beim Ausweichen eines Stempels in der Hebeschiffanlage bei Preßlau stürzte der alte Grubenpöhlger mit um drei Bergleute. Einer wurde sofort getödtet, die beiden andern wurden schwer verletzt.

Ein merkwürdiger Mann. In Bosau wurde ein als Metzger verkleideter Mann im Schlauchhaus verhaftet. Er gestand, daß er dort vor 2 Monaten schon 2 Schlachtere abgetödtet und dann liegen gelassen habe.

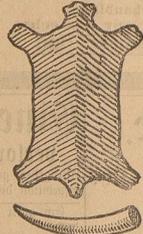
Zu der Brandkatastrophe in Geis-
polzheim, wo infolge einer Zellulose-Explosion viele junge Mädchen ums Leben kamen, werden jetzt genauere Einzelheiten bekannt. Die Fabrik beschäftigte zwei Arbeiter sowie aus-nähernd 40 jugendliche Arbeiter, meist Mädchen im Alter von 15-20 Jahren. Wie immer, lo-berichtet die „Frankf. Ztg.“, war man um 6 Uhr morgens an die Arbeit gegangen. Zum Teil hatten sich die Arbeiter bereits an die Stanz-maschine gesetzt, zum Teil entledigten sie sich im Kausinur ihrer Kleider oder waren noch in den Jack- oder Jackraum eingetreten, gegenüber dem Stanzraum sich gebend. Der Stanzraum mit einer Anzahl wertvoller und moderner Ma-

Augenblitz. Eine entsetzliche Verwirrung ent-laud unter den jugendlichen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. Todesangst ergriff durch die Panik - alle mich! Alle mich! An die Öffnung der Bergarbeiter, die festlich möglich sein soll, dachte kein Mensch. Nach der Katastrophe und nachdem das Gien die Blut über-lieben hatte, war eine Öffnung nicht mehr möglich. Durch die Flamme vor der Tür wagte sich ein Mädchen hinaus, Jutina Speier mit Namen. Ihre Kleider fliegen Feuer und brachten, nachdem sie der leibhaftigen Hölle ent-kommen war, im Jode der Fabrik ihr die töd-lichen Brandwunden bei. Sonst kam von den jugendlichen Arbeitercharniernaband dem Stanz-raum hinaus. Die Flammen hatten sich sofort

Kolonialprodukte, an deren Lieferung unsre Kolonien beteiligt sind. Einfuhr in Deutschland 1905.



Baumwolle: 470 Mill. Mk.



Tierische Produkte: 263 Mill. Mk. (Häute, Felle, Elfenbein, Wachs.)



Nahrungs- und Genussmittel: 385 Mill. Mk.



Kautschuk 156 Mill. Mk.



Wolle: 143 Mill. Mk.



Ölprodukte 145 Mill. Mk.



Kupfer: 156 Mill. Mk.



Gerbstoffe und tropische Holzart. 40 Mill. Mk.

schinen bildete im nächsten Augenblick eine fürch- bare Unglücksstätte. Leider befaß der Mann nur eine einzige Eingangsstür, vier große Fenster sind fast vergittert. Durch die Gitter- stümpfen kann selbst ein jugendlicher Körper nur unter Anstrengungen hindurchzudrängen werden. In der Nähe der Eingangsstür stand ein Ofen, der bereits angebrannt war. Leider befand sich in unmittelbarer Nähe des Ofens ein Abfallkorb, in den die Zellulosereste hinein- gelan waren. In diesen Korb muß irgendwie ein Funke geraten sein. Die Entstehung einer mächtig großen Flamme, die sich direkt vor der Tür zeigte, war das unerklärliche Wert eines

auch des gegenüberliegenden Paars und Zähl- raumes bemächtigt. Im Stanzraum verflümmten die Stützen nach zwei bis drei Minuten. Das Feuer trug eilig die Geluloidbänne auf und verdrängte neben dem unerträglichen Stampfe- geräusch, der Opfer scheinbar wühlend be- stand hat, eine unheimliche Hitze. Die Szenen, die sich unter den Angehörigen der Vermöglichen abspielten, waren herzergreifend. Ein Vater- tobe in fürchterlicher Weisheit, allen Vermögens- güttern seiner Nachkommen unzugänglich. Die Gefahr einer geistigen Umwandlung konnte sich nicht schrecklicher antun, als es hier der Fall war.

Den eigenen Vater erschlagen. In St. Inobert in der Pfalz hat der 30-jährige schwächliche Bauernsohn Werner seinen 70-jährigen Vater mit der Art erschlagen.

Mädelheifer Fund. Bei den Bagger- arbeiten am Bodehsee bei Lindau wurden mehrere taublen harte Patronen vom Gewehr- modell 98 gefunden. Wie diese Patronen dort- hin gelangten, ist räthselhaft.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Frau Suzanne Wau wurde auf der Heide nach Paris in einem Abteil erster Klasse zwischen Turin und Moirans verunglückt und durch Stoßkräfte verletzt. Sie wurde bemerkt ins Stabthospital zu Chambéry gebracht.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in Saint-Etienne. Dort entgleiste ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit dreißig Fahrgästen an einer Weiche und stieß um. Zwei Personen wurden getödtet, zwanzig verundet.

Unter den Trümmern einer Kirche be- graben. Die Kirche in Beggia Abbate bei Palermo in Italien ist während des Gottes- dienstes eingestürzt. 40 Unbändige wurden unter den Trümmern begraben. Mehrere Personen wurden getödtet und fast alle verundet.

Tätiger Vulkan. Der Vulkan auf der Insel Stromboli zeigt neuerdings heftigeren Tätigkeit, er hat unter großem Geräusch ausgebrochen; mehrere Gröbste sind verpürt worden.

Die Heimkehr der Vermissen. Dieser Tage kehrte eine junge Dame wohlbehalten zu ihren Eltern nach Stockholm zurück, nachdem sie ihre Angehörigen über ein halbes Jahr ohne Nachricht gelassen hatte, als sie nach dem Orte gefahren war.

Unfall des portugiesischen Kreuzfahrers. Der Kreuzfahrer Kreuzing Andree Pöhlitz von Portugal stürzte bei einer Plethung im Pala- sargarten vom Pferde und blieb längere Zeit be- wußtlos liegen. Später erhobte er sich wieder.

Amerikanische Wohltäter. Der „Chicago Tribune“ zufolge betragen die während des ver- lorenen Jahres gemachten öffentlichen Stüt- zungen in den Ver. Staaten 166 388 036 Dollar, wobei Summen unter 1000 Dollar nicht berück- sichtigt sind. Dies ist die größte Summe, die je- mal in der Geschichte in einem Jahre zuge- wandet worden ist, mit Ausnahme des Jahres 1901, wo die Stützungen die Höhe von 122 889 000 Dollar erreichten. Mr. Carnegie steht an der Spitze mit 11 094 000 Dollar und ihm folgt Mr. J. D. Rockefeller mit 7 085 000 Dollar.

Gerichtshalle

Verlin. Wegen des Mananfalls auf dem Gelobterdiger Hammer wurde der Häftlingelle War Wänter zu sechs - vier und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Mitona. Vor dem hiesigen Schöngewicht fand die Verhandlung gegen den 18-jährigen Gitaner- geiten Thomas Weller statt. Der 18-jährige, der Jahrszahl Clausen im Elternhaus auf der Fahrt nach Westpreußen erkrankt hat. Das un- gewöhnliche Verhalten, das diesen Knaben erregt hat, geht auf a. a. herab, hat tonal Streiter des- weis. Elternhaus-Unternehmens in Berlin, wo auch mehrere Geheime Märe der Kgl. Eisenbahn-direktion Mitona der Behandlung befohlen. Nach mehr- tägiger Verhandlung wurde der Wänter zu drei- jähriger Zuchthausstrafe im Anstaltgebäude seinen Sungen sowie seine allgemeine Mollate anstalt, zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahr Ge- fängnis verurteilt.

Stettin. Der Techniker Emil Böden aus Offen, der am 20. Dezember mit seinem Automobil in Gierberg einen 62-jährigen Mann tödlich ver- letzte, wurde von der Strafammer zu sechs Monat Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

en. Enttäuscht. Tourist (im Wirt): „Meine Frau war von dem Gno sehr ent- täuscht.“ - Wirt: „Weshalb denn, was es ihr nicht deutlich genug?“ - Tourist: „Nur zu deutlich, sie konnte nie das letzte Wort be- halten.“

an ihrer Seite mit doppelter Freude die viel- fachen Bergangen lebhafter, fröhlicher Gesellig- keit, die fast sein Lebenselement gewesen. Er hatte, da er seine Eltern irisch verlor und im Rabettenhause erzogen war, kaum je ein eigenes Heim kennen gelernt, lo behagte ihm der anmutige Weg seiner elegant und be- haglich eingerichteten Stube, die ein glückliches Leben in dem ihm eigenen praktischen Sinn und der ruhigen Sicherheit ihres Weisens lo ge- löst in dem verstand, ganz außerordentlich. Über- raschend schnell, wie er sich selbst nicht ohne Stolz getraut, hatte er sich in die äußeren, so glücklichen Verhältnisse seiner jungen Ehe ein- gewöhnt, ja, es schien ihm fast unglücklich, sich mit dem ihm eigenen Mitteln einzufinden zu haben. Er fand es bald selbstverständlich, daß ein Gläubiger in jeder Weise mit liebevoller Fürsorge und Aufmerksamkeit verbunden, doch als ihm gebührend entgegenkam, deren Er- widerung er aber nur in seltenen Fällen für notwendig erachtete. Der Gläubiger doch so glücklich in seinem Besitz, lo dankbar für seine Güte und Gerechtigkeit, und er achtete es selbst nicht, daß seine Liebe zu seiner reizenden jungen Frau auch mit starker Selbstsucht, die einen Grundzug seines Weisens bildete, ge- paart war.

Als ihnen im Sommer dann ein stolzes kleines Zinshaus erbaut worden war, das mit seinen hellen leuchtenden Augen und den lockigen Blon- den Mädchen nach Gläubigers Liebe überlegen seinen Vater schon ausfallend ästhetisch fand, da glaubten sie sich am Gipfel irdischer Glück-

seligkeit, und die jungen Eltern schwelgen in seligen Zukunftsvisionen für ihr Züchtern. Kurz vor dem Wandern land die Laute der kleinen Crisla laut, zu der Gläubiger doch unger- schuldig den Besuch der geliebten Eltern er- mahnend den trüben Feste beinwohnen, da Herr v. Berg- haupten, wie Gläubiger erst jetzt zu ihrer tiefen Verwirrung erfuhr, schon seit längerer Zeit leb- end war. So reifte Gläubiger mit ihrer Mutter und dem Kinde während des Wanderns zum ersten Male wieder in ihr Elternhaus zurück, und eine forgerwollte Zeit war ihr dort bei ihren Elternleben betallen, beherrschte erkrankt. Mit der traurigen Gewisheit, daß, wenn auch die augenblickliche Lebensgefahr vorüber war, doch eine tiefe Mitleidnahme auf die schließliche Straubheit geboten und die Genesung des ge- liebten Vaters wohl ausgeschlossen sei, kehrte Gläubiger nach Schluß des Wanderns wieder zu ihrem Gatten zurück.

Die beständige Sorge um den Vater und die Pflege des Kindes nahmen jetzt ihre Gebanten sowie auch ihre Zeit oft mehr in An- spruch, als es ihrem Manne lieb und angenehm war. Er fand seine junge Frau nicht mehr wie früher leicht fröhlich bereit, mit ihm zu spielen, zu gehen, Theater oder Gesellschaften zu besuchen, und lo aufständig stark auch seines Schwieger- vaters Erfahrung bewanderte und seine bezüge, kleine Crisla liebte, schienen ihm doch Gläubigers mehrfache Abwesenungen seiner Mäntle, trotz ihrer liebevollen und verständigen Begründungen derselben, eine ungerechtfertigte Zurücksetzung

seiner Gattenrechte. Wohl hieß er auch öfters, auf ihre dringenden Bitten zuzugehen, wenn die Nachrichten über ihres Vaters Weisens wieder besonders unangenehm lauteten oder die kleine, deren schwermüthigen Jahren der jungen Mutter mehrere jorgewollte Nacht bereitete, unruhig und fieberhaft war, aber es verbot ihm doch sehr, irgend einen Vergnügen entgegen zu müssen.

In nicht mißzuverehender Weise erklärte er seiner Frau wiederholt, daß es ihm un- angenehm erschien, seine Anwesenheit an ihre Person habe, ihren Mutter- und Tochterpflichten, die sie jedenfalls überernte, unterordnen zu müssen. Es war ihr bisher stets gelungen, sein Miß- behagen mit freundlichen Worten zu beschwichtigen, aber es bestimmte ihn immer wieder auf eine gewisse Weise, nicht mehr so wie früher mit gegen- seitiger, unerschütterter Freundschaft so täglich aus- zuführen zu können, und seine Stimmung war zu Gläubigers schmerzlicher Verwundung oft un- behaglich und gereizt.

„Lust und heute abend daheim bleiben, nicht zu“, sagte Gläubiger mit dem besten Ton und ihrem Manne, als er eines Mittags mit ihm und dem ihm vom Dienst heimkehrte; „bleib du, es sind besondere Gründe, die mich heute dazu ver- anlassen. Das Schinderröthen hat mich so be- dringend, heute Abend zu seiner tranken Mutter gehen zu dürfen, doch ich es ihm erlaubt habe, und die neue Kräfte, die heute wieder besonders unruhig ist und leicht fieber.“

Der von Bernstorff in sein Regiment nach S. . . zurückkehrt, und da eine längere Trennung dem jungen Paare seiner unerschöpf- lichen, lo gab den Herr und Frau von Berg- haupten den dringenden Bitten ihres Schwiegereltern nach, Gläubiger schon im Herbst nach dem Wandern beizutreten zu dürfen. Sie hatte sich nicht überwinden können, noch einmal Georgs Eltern aufzusuchen, eine eigen- artige schmerzliche Sehnen hatte sie davon zurück- gehalten, lo schied sie den alten Freunden nur am Vorabend ihrer Hochzeit einige herzliche Abschiedsbriefe.

Tage darauf fand die Trauung des all- gemein beliebten jungen Paars unter großem Anbrange des schaulustigen Publikums in der Garnisonstraße statt, ein glänzendes Hoch- zeitsmahl krönte die frohe Feier. Mit feinen Tischdecken und doch glückselig schändlich schön Gläubiger an der Seite ihres jungen Gatten, dessen Frau bemerksamer Urlaub ihnen nur eine kleine Hochzeitreise in die sächsische Schweiz gestattet, von dem geliebten Eltern, deren treuete Segenswünsche sie begleiteten.

5.
Ein ungerühres, glückliches Jahr war dem jungen Paare in seiner neuen Heimat beschieden. Wie als Mädchen daheim in dem großen, geselligen Verkehr ihrer Eltern, lo war auch die liebreizende junge Frau in der kleinen Garnison- stadt der Mütterchen, deren Eltern ihres freies- tändig auf seine schöne, gezeigte Gemüth, deren sonnige, heitere Lebenswürdigkeit ihr alle Dergen gewann, genos der junge Gatte



Köstritzer Schwarzbier

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Krankten, Bäckereien, währenden Mittern und Melonalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Kemberg bei Wilhelm Heymann, Bierhandlung.**
 Man verlange ausdrücklich nur das echte
 „Köstritzer Schwarzbier“.

Bund der Landwirte.

Zu der am **Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr** stattfindenden im **Schützenhaus**

Wahlversammlung

sind alle nationalgefinnten Wähler aus Stadt und Land höflich eingeladen.
 Referent: Herr **Wagner-Greif.**

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

Dampfmolkerei Kemberg

G. G. m. b. H.

Unsere Genossen teilen wir hierdurch mit, daß am nächsten **Freitag den 18. Jan., nachm. 3 Uhr** in den **Muth'schen Sälen (Weichpost)** zu **Wittenberg** vom **Verbande Halle a. S.** eine

Genossenschafts-Bezirksversammlung

abgehalten wird, wozu jeder Genosse zur Teilnahme geladen ist. Zur Verhandlung kommen besonders zwei Vorträge: 1. Beiträge zur rationalen Düngung. Referent: **Dr. Spidemann-Darmstadt** und 2. Die Organisation des genossenschaftlichen Warenbezugs in der Provinz Sachsen. Referent: **Dr. Schmidt-Halle a. S.**

Der Vorstand.

Holz-Auktion.

Montag, den 21. Januar 1907 von früh 10 Uhr an, sollen auf **Mark Kunzweis** ca. **125 Meter starkes Kollholz**, **10 Stangenhaufen (Nüßstangen)** sowie **Lattenholz** öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termin. **Sammelplatz beim Forstausseher Feusch.**
Birke.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Vorlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

chemischen Fabrik E. Graichens & Co.

Leipzig-Eutritzsch

übernommen habe. — Ich führe deren **Futterkalle** in Originalpackungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte mich bei Bedarf hierin angelegentlichst empfohlen.

Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich geprüfte **Hypothekenobjekte** zur **erststelligsten Beleihung** zur Verfügung.
J. Schugf, Bankgeschäft, Wittenberg.

Eine Brosche verloren worden.

Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Ein guter Zughund

ist zu verkaufen. **Föyferstr. 18.**

Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt **G. Zahn.**

Schellfisch

groß und fett à Pfund 25 Pfg. empfiehlt **Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Harzer.**

Neue ff. Ringäpfel

größte californische und türkische **Pflaumen** **Preißelbeeren** sowie eingemachte **Früchte in Dosen** empfiehlt **August Huhn.**

Citronen
 Apfelsinen
 Aprikosen
 Kirichen
 Schleppflaumen
 Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.
 10 Pfd. 50 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Zahnahlsbänder
 Zahnbürsten
 Zahnpasta
 Zahnschmerzstiller
 empfiehlt **Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Harzer.**

Konserven

als:
 Stangenspargel
 Brechspargel
 Junge Erbsen
 Leipziger Allerlei
 Carotten
 Steinpilze
 Champignons
 Schmittbohnen
 Brechbohnen
 empfiehlt **Paul Schwarze.**

Hochfeines Pflaumenmus

selbst eingekocht, delikates im Geschmack, empfiehlt **G. G. Pfeil.**

Portlandement Gementalf

empfiehlt **Karl Mengewein.**
 Riegel-Seifen
 Faß-Seifen
 Seifenpulver
 Reisstärke
 Weizenstärke u. f. w.
 empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Holz-Auktion.

Montag den 21. Januar cr.

sollen auf **Röpliger Forstrevier, Station Kemberg:**

ca. 50 kieferne Lagerstücke

„ 10 Haufen kieferne Rüststangen

„ 60 Stangenhaufen

„ 100 Rm. Knüppelholz

meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags in der Schänke zu Röplig.

Die Forstverwaltung.

Zur Weintraube.

Sonntag, den 20. Januar **Fastnacht**

wozu freundlichst einladet.

Wih. Müller.

Der Krieger- und Landwehr-Verein zu Ateritz

feiert den Geburtstag Sr. Majestät **Sonntag, den 20. Januar.**

Gäste willkommen.

Empfiehlt in großer Anzahl

Bogelfäfige

mit herausnehmbaren Doppelboden.

Ferner aus gut verzinnem Draht Messerföbde, Gelblasfetten, Ehe- und Bouillonföbde, Zäneckschläger, Kartoffelstampfer, Krügen- u. Wandscheltentrockner, Kontorbaten, Brotföbde, Kleberbügel, Wartungsbügel, Viehmanföbde, Fühnerneiter, selbsttätige Wauffallen.

Friedr. Heym.

Ernst Hesse

empfiehlt zu billigen Preisen:

Bringmaschinen, Reibmaschinen, Fleischschneidmaschinen, Messer und Gabeln, Wirtschaftswagen, Dezimalwagen u. Gewicht, Schlittschuhe, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Rutsch-, Sturm- u. Handlaternen, Dienvochler, Kohlentafeln, Kohlenlötel, etc.



Brotmanns Marke A. u. B.

zu Fabrikpreisen **Lebertran**

empfiehlt **Löwenapotheke Kemberg.**

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten **Steckampfer-Carbolholzerschwefel-Säße** v. **Bergmann u. Co., Hadebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge wie: **Milchesser, Finnen, Gesichtspustel, Hautröthe, Pickeln, Mitizen** etc. a. St. 50 Pfg. bei **Apotheker Elbe.**

Viehhaber

eines zarten, reinen Gefächts, mit tollgem jügendfrischen Ansehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchte nur die allein echte:

Stedenpferd-Ällemilch-Seife v. **Bergmann & Co., Hadebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**, a. St. 50 Pfg. bei **Apotheker Elbe.**

Für Schneiderinnen

empfehle ganz vorzügliches **Schnittpapier.**

Ferner **Pergament- u. Packpapier, Pappe** in allen Stärken, **Feittpapier** **Friedr. Heym.**

Wagenleidender

gebrauche nur die beständigsten

Kaisers Pfeffermünzcarameellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen Angenehmes u. zugleich erfrischendes Mittel.

Badet 25 Pfg. bei **Fr. O. Hayner** Drogerie in Kemberg.

Echte bairische Walzertraftbonbons

25 u. 50 Pfg. **Fenchelhonig** 40 u. 75 Pfg. empfiehlt **Löwenapotheke Kemberg.**

Cigarren

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Präferkildchen in hochfeiner Aufmachung empfiehlt **W. Becker, Wittenbergerstr.**

Einen Lehrling

sucht zu Otern **Ernst Bachmann** Fleischermeister.

Ein Lehrling

wird sofort oder Otern gesucht von **R. Krausmann, Fleischermeister.**

Otern kann bei mir ein Lehrling

einreten. **August Besiak, Glasermeister.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nacht 12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden im 68. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Landwirt

Reinhold Strensch.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Reinhold Strensch.**

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.